



Neues neben Vergänglichem: Roman Greubs überdimensioniertes Tuffstein-Ei. © ZVG

Friedhof Bern-Bümpliz

Kunst ruht nicht

[Von Christina Steffen](#)

Unter dem Motto «Übersetzen» zeigen dreissig Kunstschaffende auf dem Friedhof Bern-Bümpliz, wie das Thema Leben und Vergehen kreativ umgesetzt werden kann.

Majestätisch ragen die alten Bäume in den blauen Sommerhimmel, Vögel zwitschern fröhlich und Blumen entfalten ihre Farbenpracht. Die perfekte Idylle. Ein paar Spaziergänger bleiben neugierig vor einem Torbogen aus hellem Marmor stehen und betrachten ihn eingehend. «Das gefällt mir jetzt aber sehr gut», meint eine ältere Frau, worauf ihr Mann entgegnet, ihm habe die Skulptur weiter hinten unter den grossen Tannen noch besser gefallen. Die Rasenfläche auf der das diskutierende Paar steht, ist weder Museum noch Park, sondern der Friedhof Bern-Bümpliz. Richtig: auf diesem Friedhof gibt es diesen Sommer neben Grabsteinen auch noch andere Kunstwerke zu sehen.

Besonderer Reiz

Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist für viele Menschen eher unangenehm, und das Nachdenken über die eigene Vergänglichkeit kann Ängste auslösen. Deshalb versucht man, den Gang auf den Friedhof zu vermeiden. Doch auch dieser Ort hat seinen Reiz. Das beweist etwa der wohl berühmteste Friedhof von Paris. Der «Père Lachaise» zieht jedes Jahr Tausende von Schaulustigen an, die an den verschlungenen Wegen immer fantastischere Grabformen entdecken und die Gräber von Berühmtheiten wie Doors-Sänger Jim Morrison besuchen.

Schau mit drei erklärten Zielen

Die Ausstellung «Übersetzen» nutzt nun den Friedhof Bümpliz ganz gezielt für Kunst. Eingeladen von einer Arbeitsgruppe des Verbandes Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister, haben sich dreissig Kunstschaaffende aus der ganzen Schweiz mit dem Leben und der Vergänglichkeit auseinandergesetzt.

Gleichzeitig verfolgen die Organisatoren drei Ziele, wie Richard Wyss aus der Arbeitsgruppe erklärt. Die Friedhofskultur soll neue Impulse erhalten und dem Publikum sollten die Vielfältigkeit der Bildhauerei ebenso wie die Schönheit des Bümplizer Friedhofs zugänglich gemacht werden.

Auch eine Prise Humor

Der eingangs erwähnte «Regenbogen» von Hanspeter Wyler ist nur eine von vielen Skulpturen aus Stein, Metall oder Silikon, die den Betrachter dazu anhalten, sich Gedanken über Lebens- und Vergehensprozesse zu machen. Es muss aber nicht alles ganz so ernsthaft sein: Auf dem Rundgang kommt man neben einem Ei aus Tuffstein, geschaffen von Roman Greub, auch an ein paar fliegenden Spermien, einer Installation von Tom Dürst, vorbei. Dieser Gegensatz illustriert den Lebenszyklus mit einem Augenzwinkern und zeigt: Wo der vermeintlich düstere Tod ist, ist auch immer das blühende Leben.